



Österreichischer Berufsverband diplomierter SozialarbeiterInnen
Landesgruppe Wien

Dezember 2003

In dieser Nummer:

- **Der große Wurf, die große Reform?**
- **Mitgliedsbeiträge**
- **Versicherungsschutz**
- **Ein Diener zweier Herren?**
- **News**
- **Supervision**
- **In eigener Sache**

Der große Wurf, die große Reform?

Peter Hacker erläutert seine Reformvorhaben

Im Februar 2003 wurde von der Stadtregierung eine grundlegende Reform des Sozialbereichs der Gemeinde Wien beschlossen. Über 200 SozialarbeiterInnen in den MAs 12, 15 und 47 sind betroffen. Mit jenem Vorhaben wurde Peter Hacker, Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien beauftragt. An einem Abend wird er uns im OBDS-Wien Rede und Antwort stehen.

Der Ort ist bereits klar:
OBDS, Landesgruppe Wien
6., Mariahilfer Str. 81/1/14

Der genaue Termin wird erst bekannt gegeben, da er zum Redaktionsschluss noch nicht festgestanden ist.
Vermutlich: Ende Jänner 2004

Näheres findet Ihr - wie immer – auf unserer Homepage <http://www.wien-sozialarbeit.at>. Dort könnt Ihr auch unseren Newsletter abonnieren, damit Ihr nichts mehr versäumt.

Nr. 149 4-2003
Zulassungs Nr.: 02Z030995
P.b.b

Impressum:

Verlagspostamt: 1060 Wien, Aufgabepostamt: 1150 Wien
Herausgeber: Österreichischer Berufsverband Diplomierter SozialarbeiterInnen,
Landesgruppe Wien (OBDS-Wien)
1060 Wien, Mariahilferstr. 81/1/14 Tel: 587 46 56 Fax: Kl. 10
Homepage: <http://www.wien-sozialarbeit.at> E-mail: wien@sozialarbeit.at
Bank Austria BLZ: 20151 Kto.Nr.: 665 024 006

Aktuelle Infos findet Ihr immer unter <http://www.wien-sozialarbeit.at>

Wir sind nicht nachtragend!

Wenn du deinen Mitgliedsbeitrag für 2003 bis heute noch nicht eingezahlt hast...

Bedenke bitte, dass du schon das ganze Jahr:

- die Zeitschriften „SIÖ“, „SIÖ-Intern“ und „BV-Info“ beziehst
- unsere Veranstaltungen besuchen kannst
- alle Service Angebote nützen kannst
- aktuelle Informationen auf der Web-Page erhältst
- eine Vertretung deiner sozialarbeiterische Interessen hast
- berufspolitisch in Wien und Österreich vertreten wirst

kurz: die Leistungen deines Berufsverbandes beanspruchst.

All diese Arbeit finanzieren wir ausschließlich mittels der Mitgliedsbeiträge.

Wir nehmen deinen Beitrag daher auch jetzt noch gerne entgegen. Überweise ihn auf unser Konto oder nütze die Rubrik Rückstände beim beiliegenden Zahlschein.

Wenn du deinen Beitrag für 2003 schon bezahlt hast, dann danken wir dir dafür, dass du die kontinuierliche Arbeit deines Berufsverbandes ermöglicht hast.

Bedenke bitte auch, dass wir auch für das Jahr 2004 deinen Beitrag brauchen, um weiterhin für deine Interessen arbeiten zu können.

Nütze bitte den beiliegenden Zahlschein, um deinen Mitgliedsbeitrag (Höhe nach Selbsteinschätzung) zu überweisen und nütze unsere Angebote möglichst häufig.

Mit herzlichen Grüßen DSA Michael Vorlaufer (Kassier)

"Mit einem Fuß im Kriminal - Schutz durch Versicherung?"

Am 13.11.2003 hat die Veranstaltung "Mit einem Fuß im Kriminal - Schutz durch Versicherung?" stattgefunden.

Zur Information und Entscheidungshilfe übermitteln wir Euch nun eine Zusammenfassung der Diskussion sowie nochmals die vorhandenen Angebote.

Der Dienstnehmer ist durch die Dienstgeberhaftpflichtversicherung abgesichert. Im Zuge der Umstrukturierungen im sozialen Bereich entstehen neue Beschäftigungsformen (z.B. Ges.m.b.H., Werkverträge, freie Dienstverträge, freiberufliche Tätigkeiten etc.). Es macht Sinn sich beim Dienstgeber zu erkundigen, wie die Absicherung im konkreten Fall aussieht.

Öffentlich Bedienstete und Gewerkschaftsmitglieder scheinen bis dato ausreichend abgesichert zu sein.

Derzeit kommt es noch selten zu Verfahren, da in Österreich Haftungsklagen unüblich sind. In Deutschland gab es jedoch bereits 4 Verfahren, in denen DSA wegen Fahrlässigkeit angeklagt wurden.

Verfahren sind in folgenden Bereichen möglich:

Garantenhaftung: Unterlassen einer Handlung (in Österreich noch eher selten)

Übernahmefahrlässigkeit: Haftung für Schäden, die durch jemand, für den man verantwortlich ist, verursacht wurden (zumeist Dienstgeberhaftpflicht kommt dafür auf)

Schadenersatz: Materieller Schaden durch falschen Rat, Behandlungskosten im Falle von Übernahmefahrlässigkeit, Zufügung eines Schadens

Ergebnis:

Auch wenn man durch die Dienstgeberhaftpflicht abgesichert ist, kann die angebotene Privatversicherung Kosten, die den Rahmen der Dienstgeberhaftpflicht überschreiten, abdecken. Auch grobe Fahrlässigkeit ist im Versicherungsschutz inbegriffen, wobei es jedoch die Grauzone zum Vorsatz gibt (Das entscheidet ein Gerichtsverfahren, generell keine Übernahme bei Verurteilung).

Wir bitten Euch nun, uns so bald als möglich rückzumelden, ob und an welcher Art Versicherung Ihr interessiert seid. Der Fragebogen liegt bei oder ist online zu finden.

Ein Diener zweier Herren?

Kann ein Verband gleichzeitig unsere Berufsgruppe und die KlientInnen vertreten?

Am 8.5.2003 fand auf Initiative des OBDS-Landesgruppe Wien eine Diskussionsveranstaltung statt, deren Inhalt der Austausch zwischen den Berufsverbänden im Medizin- und Sozialbereich war. VertreterInnen der Berufsverbände der Ergo- und PhysiotherapeutInnen, der SozialpädagogInnen, der PsychotherapeutInnen, der Hebammen und des Dachverbandes der gehobenen Medizinisch-Technischen Dienste (MTD) nahmen daran teil. Der Vergleich der Entwicklungs- und Professionalisierungsphasen sowie des Angebots für die Mitglieder der einzelnen Verbände, war informativ und spannend.

Ein Aspekt ist mir im Verlauf dieser Veranstaltung besonders aufgefallen:

Alle teilnehmenden Berufsverbände (mit Ausnahme des OBDS-Landesgruppe Wien) konzentrieren sich in ihrer Vertretung inhaltlich auf die berufliche Tätigkeit ihrer Mitglieder. Kein/e VertreterIn eines der anderen Sozial- oder Gesundheitsberufe berichtete, dass ihr Verband auch die Interessen der KonsumentInnen vertritt oder daran denkt dies in Zukunft zu tun. Auch auf den Homepages dieser Berufsverbände¹ findet sich kein Hinweis in diese Richtung, während es in unserem Verband derzeit eine Selbstverständlichkeit ist, die Vertretung der Interessen unserer KlientInnen als genauso wichtig wie die Vertretung der eigenen Interessen anzusehen.

Für mich ergeben sich daraus zwei grundsätzliche Fragen:

- 1.) Ist das sozialpolitische Engagement des OBDS im Interesse unserer KlientInnen nicht allzu sehr ein Klotz am Bein geworden, der viel Zeit und Kapazität bindet und somit Energie nimmt, die Professionalisierung unseres Berufes voranzutreiben und die Sozialarbeit im öffentlichen Bewusstsein besser zu verankern?
- 2.) Wissen wir denn wirklich immer genau über die Interessen unserer KlientInnen Bescheid und können diese adäquat vertreten oder neigen wir hier zu einer Selbstüberschätzung, mit der wir unsere KlientInnen eigentlich bevormunden und daran hindern, ihre eigene Vertretung selbst in die Hand zu nehmen?

Natürlich könnte man einwenden, dass unsere KlientInnen – anders als z.B. die Patientinnen der Hebammen, die allen Bevölkerungsschichten zuzurechnen sind – sehr oft nicht in der Lage sind, ihre Interessen zu vertreten. Meiner Ansicht nach wäre es eine Aufgabe der Sozialarbeit, ihre KlientInnen zu befähigen und dabei zu unterstützen ihre Interessen zu vertreten. In dieser Richtung gibt es auch bereits erste Initiativen, wie die Straßenzeutungen der Wohnungslosen, Zeitungen aus Jugendprojekten, MigrantInnen-Initiativen und GWA-Projekte. Eine solche Interessensvertretung könnte für die SozialarbeiterInnen auch unbequem sein, weil sie es den KlientInnen ermöglichen würde ihre Interessen auch gegenüber der Sozialarbeit zu vertreten. Die Caritas, die Armutskonferenz, die großen Wohlfahrtsverbände, die Arbeiterkammer, die Kinder- und Jugendanwaltschaft und andere mehr vertreten die Interessen von KlientInnen. Braucht es dazu wirklich auch noch unseren Berufsverband?

Auch die anderen eingeladenen Berufsverbände vernachlässigen keineswegs die Interessen ihrer KundInnen. Sie achten auf die Qualität der Arbeit ihrer Mitglieder, sie haben Beschwerdestellen eingerichtet und Ethik-Kodizes verabschiedet.

In ihrer Arbeit sind sie meiner Ansicht nach deshalb erfolgreicher, weil sie sich unmittelbar auf ihre Ausbildung und ihre Tätigkeit beziehen.

Die Hebammen z.B. reden direkt, von dem was sie tun. Sie reden von der Betreuung der Schwangeren, der Unterstützung bei der Geburt und der Nachbetreuung und sie erklären, dass die StillberaterInnen, die GeburtsvorbereiterInnen und die BeckenbodentrainerInnen jeweils nur einen Teil wissen und die Ärzte nur heilen können. Ihre Kernbotschaft lautet: Die Hebammen sind **die** GeburtshelferInnen.

Genau darin sehe ich auch die Chance unserer Berufsgruppe: Immer wieder darstellen, was wir tun und was wir können; aufzeigen, welche Erfolge unsere Arbeit hervorbringt; selber das Spannende an unserer Arbeit erleben und davon berichten.

Mein Wunsch ist, dass der OBDS von den anderen Verbänden lernt, sich verstärkt auf die beruflichen Interessen seiner Mitglieder und deren Vertretung zu konzentrieren und sich darum bemüht, der Öffentlichkeit ein klares Bild der Sozialarbeit zu vermitteln.

Sozialpolitisches Engagement des OBDS ist dort nötig, wo berufliche Interessen der Mitglieder (z.B. Verankerung der Berufsbezeichnung im JWG, Kürzung von Subventionen, etc.) berührt sind. In diesem Fall ist es notwendig darauf hinzuweisen, was Sozialarbeit ist und kann und welche Bedingungen sie dafür benötigt und sich nicht hinter etwaigen KlientInnen-Interessen zu verstecken.

DSA Barbara Rader, seit 1988 Sozialarbeiterin, derzeit MA 12, Haus Meldemannstraße; 1996 bis 2000 Vorstandsmitglied im Wiener Berufsverband Dipl. SozialarbeiterInnen

Wenn unzustellbar,
bitte zurück an:

OBDS-Wien
Mariahilferstr. 81/1/14
1060 Wien

Adresse

News

Die Namen MA 12 und MA 47 existieren nur mehr bis 31.12.2003. Hernach werden beide Abteilungen zur MA 15a verschmolzen. Als neuer Abteilungsleiter wird Peter Hacker, bisher bereits Geschäftsführer des Fonds Soziales Wien, ernannt. In weiterer Folge, wahrscheinlich ab Juli 2004 wird ein Teil der neuen MA 15a (Hoheitsverwaltung) in die MA 15 eingegliedert. Jene Bereiche, welche privatrechtlich geführt sind (ohne Verwaltungsverfahren) werden vom Fonds Soziales Wien gesteuert. Oder sie sollen in GesmbHs, welche im Eigentum der Stadt Wien verbleiben, ausgegliedert werden (z.B. Häuser für Wohnungslose, Geriatrische Tageszentren).

SupervisorIn gesucht? Früher mit Liste nun per Homepage.

Bis vor 2 Jahren versandte der obds Wien einmal jährlich die SupervisorInnenliste. Mittlerweile wurde die Österreichische Vereinigung für Supervision (ÖVS) gegründet. Sie bietet auf ihrer Homepage eine sehr brauchbare Hilfe bei der Suche nach einem/r SupervisorIn. Wir ersparen uns daher künftig die Aktualisierung unserer eigenen Liste. Unter www.oevs.or.at kann man die Datenbank der ÖVS-Mitglieder aufrufen. Telefonnummer, Postadresse und E-Mail-Adresse finden sich dort genauso wie Angaben über die Ausbildungen und Arbeitsschwerpunkte der SupervisorInnen und meist auch ein Foto.

Wahrscheinlich gibt es auch OBDS-Mitglieder, die eine SupervisorInnenausbildung oder ein Äquivalent absolviert haben und die Supervision anbieten. All jene sollen auch Gelegenheit erhalten, für ihr Angebot zu werben. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, auf unserer Homepage ihre Daten zu veröffentlichen. Deshalb ist dies ein **AUFRUF** an all jene, welche Supervision anbieten wollen, sich an uns zu wenden. Sie senden uns eine Kopie ihres Zertifikats und die Daten des Supervisionsangebotes. Wir stellen die entsprechenden Daten auf unsere Homepage.

In eigener Sache



Wir haben seit August 2003 ein neues Vorstandsmitglied:
Stefano FALCHETTO (Studierendenbeauftragter)
geb. 30.7.1978
derzeit Amt für Jugend und Familie - Regionalstelle 13/14

**Wir wünschen Euch
ein besinnliches Weihnachtsfest
und
ein erfolgreiches Jahr 2004**

